

Editorial

Liebe Mitglieder der Schulgemeinde,

aus gegebenem Anlass lautet das Heftthema dieser Ausgabe „Die neue GAZ“. Wie schon in der Lokalpresse und im Internet (siehe auch unsere Homepage unter gaz-kassel.de) beschrieben, entwickelt das Kollegium zur Zeit ein neues Schulkonzept, welches ab kommendem Schuljahr den Unterricht an unserer Schule umfassend verändern wird. Zunächst wird dies den neuen Jahrgang 5 betreffen. Mit jedem weiteren Schuljahr kommt dann ein neuer Jahrgang hinzu.

Auf der Grundlage eines Vier-Säulen-Modells sollen mit dem Ausbau des Nachmittagsunterrichts, dem Entwurf einer veränderten Lern- und Schulkultur sowie der Akzentuierung einer sportlich-ästhetischen Bildung Inhalte und Methoden nachhaltig verändert werden. In den vorliegenden Beiträgen werden einzelne Entwicklungsprojekte dargestellt.

Das Ziel dieses Reformprozesses ist es, in Zeiten zurückgehender Schülerzahlen die Schule konkurrenzfähig zu halten sowie dem Anspruch, Bildung und Erziehung zeitgemäß zu gestalten, gerecht zu werden – es geht also um die Zukunftsfähigkeit der Georg-August-Zinn-Schule! Alle, die sich unserer Schule verbunden fühlen, rufe ich auf, uns auf dem Weg zur „Neuen GAZ“ unterstützend zu begleiten.

Klicks & Besuche willkommen

Unsere bereits oben erwähnte Homepage ist grundlegend renoviert worden – ein Klick lohnt sich! Unsere diesjährige Europaschul-Projektwoche findet vom 23. bis 27. März statt.

Für den Präsentationsnachmittag am 26. März lade ich Sie schon jetzt herzlich ein.

Mathias Koch



GAZ-Schüler machen sich für Kinder stark

Im Rahmen des bundesweiten UNICEF-Aktionstags diskutierten Schülerinnen und Schüler der Georg-August-Zinn-Schule engagiert mit der Bundestagsabgeordneten Nicole Maisch (Grüne) und der Leiterin der UNICEF-Arbeitsgruppe Kassel, Gabriele Oberbrunner-Gimbel, über die Grundrechte von Kindern. Eine weitere sechste Klasse sammelte an einem Aktionstag für die Hilfsorganisation Terre des Hommes Geld für Straßenkinder. (Mehr auf S. 2)

Lernen und leben im Ganztag

Stärkung individueller Kompetenzen, Aufwertung der Förder- und Forderangebote, neuer Lernrhythmus, mehr Projekte und weniger Hausaufgaben: Die neue GAZ macht sich auf den Weg zur Ganztagsschule.

Die GAZ wird mit dem nächsten Schuljahr eine Ganztagsschule. Das heißt, dass an drei Tagen in der Woche bis um 15:20 Uhr unterrichtet wird. Das Konzept, das einen besseren und individuellen Unterricht vorsieht, wird mit den kommenden 5. Klassen eingeführt und in den folgenden Jahren entsprechend fortgesetzt.

Eine Ganztagsschule zeichnet sich neben dem neugestalteten Unterrichtsverlauf auch durch eine Ausweitung des außerunterrichtlichen Bildungsangebotes, durch vermehrte Kooperation mit außerschulischen Partnern und eine stärkere Elternbeteiligung aus. Vorrangiges Ziel ist, die individuellen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler

stärker zu fördern – so wird unter anderem der Förderunterricht mit in den Schultag integriert. Während dieser Stunden werden alle Schülerinnen und Schüler passgenau betreut.

Mit dem Ausbau des Ganztags ist eine quantitative wie auch qualitative Ausweitung des Unterrichtsangebot verbunden. Zusätzlich zum klassischen Fachunterricht wird ein zweistündiges neues Angebot eingeführt, dessen Schwerpunkt im sportlich-ästhetischen/kulturellen Bereich liegt und in dessen Zeit die persönliche Entwicklung im Mittelpunkt steht.

(Lesen Sie weiter auf Seite 3)

Willkommen und Abschied

Nach fast vierzigjähriger Dienstzeit hat sich unser Kollege Rolf Brunsiek in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Für diesen wünschen wir ihm alles Gute!

Seit dem 3. Februar verstärkt Anna-Lena Dilcher mit den Fächern Deutsch und Mathematik unser Kollegium. Herzlich willkommen und auf gute Zusammenarbeit!

GAZ-Schüler machen sich für Kinder stark

(Fortsetzung von S. 1)

Vor 25 Jahren haben die Vereinten Nationen die Konvention über die Rechte von Kindern verabschiedet. Das öffentliche Bewusstsein für diese Rechte stecke aber vielfach noch im mehrfachen Sinne in den Kinderschuhen: „Jeder kann etwas für mehr Gerechtigkeit und Kinderfreundlichkeit im Alltag tun,“ betonte Oberbrunner-Gimbel. Dies dokumentierten die Klassen 6a und 6c mit ihren Klassenlehrern Holger Arend und Angela Voss eindrucksvoll bei der Vorstellung von Arbeitsergebnisse und kreativ gestalteten Postern. Alexander Pfannenstiel, SV-Sprecher, war von dieser Form von Diskussion um Kinderrechte an der GAZ sehr bewegt und wünscht sich eine Fortsetzung der lebendigen Debatte: „Eltern, Lehrer und auch Vorgesetzte in der Arbeitswelt missachten vielfach die Kinderrechte. Ich würde es gut finden, wenn Kinderrechte ins Grundgesetz aufgenommen werden, um uns Kinder und Jugendliche besser zu schützen.“ Durch den Verkauf von UNICEF-Kinderkarten, Spenden sowie das Engagement der Klasse 6b zu Gunsten von Terre des Hommes kamen über 500 Euro für diese Hilfsorganisationen zusammen.

Respekt, Toleranz und Unterstützung

Die Arbeitsgemeinschaft Schulkultur stellt das Prinzip Verantwortung in den Mittelpunkt ihrer Arbeit, und zwar für alle Mitglieder der Schulgemeinde.

Die Schulkultur an der „neuen GAZ“ zielt darauf ab, das Verantwortungsbewusstsein unserer Schülerinnen und Schüler zu erhöhen. Die Jugendlichen sollen erfahren, dass alles, was sie tun, Konsequenzen hat – positive oder negative. Kein Mensch würde sich anstrengen, wenn es sich nicht in irgendeiner Weise lohnen würde – sei es in Form von Bezahlung, Lob, Anerkennung oder wegen des guten Gefühls, etwas geschafft zu haben. Diesen Grundsatz kann sich Schule zu Nutzen machen, indem sie Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit gibt, durch eigenes Handeln unmittelbar etwas für sich und andere zu bewirken und positiv zu verändern. Je höher das Verantwortungsbewusstsein der Jugendlichen, desto größer die Anstrengungsbereitschaft, das Durchhaltevermögen und

letztlich der Lernerfolg.

Man kann aber nur Verantwortung übernehmen, wenn man gewisse Freiheiten hat. Im Lernbüro haben die Kinder die Freiheit, selbst zu entscheiden, mit was sie sich beschäftigen möchten. Im Klassenrat sollen sie entscheiden können, wie Konflikte in der Klasse gelöst werden, wie der nächste



Wandertag gestaltet wird oder welche Aktionen in der Klasse auf dem Plan stehen. In den höheren Klassen soll ein Schulparlament hinzukommen, in welchem die Jugendlichen gemeinsam mit Lehrerinnen und Lehrern über Angelegenheiten der Schule beraten und verbindliche Beschlüsse fassen. Das

Schulparlament wird unter Federführung der SV arbeiten und ein eigenes Büro sowie eigenes Geld haben.

Die Lehrkräfte erhalten eigene Teambüros, in denen sie Arbeitsplätze einrichten, Material lagern und Besprechungen abhalten können. Die Teambüros sollen in der Nähe der Klassenräume des Jahrgangs liegen und den Kontakt zwischen Lehrern und Schülern erleichtern. Für beide Gruppen gelten dieselben Regeln: Verantwortung für das eigene Tun, Respekt vor anderen, Toleranz und gegenseitige Unterstützung. Und natürlich wünschen wir uns das auch von den Eltern. Die Jugendlichen bekommen mehr Verantwortung, die Lehrkräfte leisten mehr Beratungsarbeit und passen auf, dass die größere Freiheit von den Jugendlichen vernünftig genutzt wird, und die Eltern unterstützen ihre Kinder mit Aufmerksamkeit und Interesse an dem, was in der Schule passiert. Auf diese Weise machen wir unsere Schülerinnen und Schüler stark und selbstbewusst für ein erfolgreiches Leben.

B. Behr, AG Schulkultur

Terminliste 2. Halbjahr 2014/2015

März 2015

- Do, 5.3. 19:30 Uhr Mitgliederversammlung Förderverein
Fr, 6.3. Aktion „Saubere Landschaft“ Jg 6
Mo, 9.3. Pädagogischer Tag
Di, 10.3. 20 Uhr Elternvorstand
Di, 17.3. 19 Uhr Elternbeiratssitzung
Mo, 23.3.- Europa-Projektwoche
Fr, 27.3. „Natürlich Europa“
Do, 26.3. Präsentationsabend
Fr, 27.3. Letzter Schultag – Unterrichtsschluss nach der 3. Stunde

Osterferien 30.3. – 11.4.2015

April 2015

- Mo, 13.4.- Schüleraustausch
Do, 23.4. in Russland
Do, 23.4. Girls day
Di, 28.4. Austauschfahrt Frankreich (bis Mo, 11.5.)
Do, 30.4. Sponsorenlauf

Mai 2015

- Fr, 1.5. Gesetzlicher Feiertag
Di, 5.5. 20 Uhr Elternvorstand
Do, 14.5./ Feiertag (Christi Himmelfahrt)/
Fr, 15.5. Beweglicher Ferientag
Mo, 18.5.- Schriftliche Abschlussprüfungen
Fr, 22.5. Jg 9+10 (Mo, Mi, Fr)
Di, 19.5. 19 Uhr Elternbeiratssitzung
So, 24.5.- Austausch Polen in Kreisau
Sa, 30.5. (15j. Jubiläum)
Mo, 25.5. Feiertag (Pfingstmontag)

- Di, 26.5.-
Fr, 29.5. Jahrgangsfahrt 5
Do, 28.5. 19 Uhr Kultureller Abend

Juni 2015

- Di, 2.6. Bundesjugendspiele (am Heisebach);
14 Uhr Schulleitungsteam
Do, 4.6./ Feiertag (Fronleichnam)/
Fr, 5.6. Beweglicher Ferientag
Mo, 8.6.- Jahrgangsfahrt 7+9
Fr, 12.6.
Mo, 15.6.- Schriftliche Abschlussprüfungen
Mi, 17.6. (Nachtermine)
Di, 16.6. 20 Uhr Elternvorstand

Juli 2015

- Di, 7.7. 19 Uhr Elternbeiratssitzung
Sa, 11.7. 10 Uhr Entlassfeier
Mi, 15.7. 18:15 Uhr Schulkonferenz
Fr, 17.7. Islamischer Feiertag Fastenbrechen
Fr, 24.7. Zeugnisausgabe in der 3. Stunde, danach Unterrichtsschluss

Sommerferien 27.7. – 4.9.2015

Vorschau auf das Schuljahr 2015/2016

- Gesamtkonferenz** 4.9.2015
Osterferien 29.3. – 8.4.2016
Herbstferien 19.10. – 31.10.2015
Sommerferien 18.7. – 26.8.2016
Weihnachtsferien 23.12.15 – 9.1.2016

Ergänzungen und Änderungen vorbehalten!
gez. Mathias Koch, Schulleiter

Lernvorhaben statt Hausaufgaben

Wer eine Ganztagschule auf die Beine stellt, muss das Rad nicht neu erfinden, sondern kann von Erfahrungen anderer Schulen und von Vorbildern lernen. Was sollte man über Bord werfen und was muss man besonders beherzigen? Fragen an Ingrid Ahlring, die ehemalige Schulleiterin der Helene-Lange-Schule in Wiesbaden.

Red.: Frau Ahlring, welchen Herausforderungen müssen sich Schulen angesichts der aktuellen Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen stellen?

Ingrid Ahlring: Ich sehe zurzeit zwei große Herausforderungen: Zum einen die wachsende soziale Ungleichheit in unserer Gesellschaft und zum anderen den Umgang mit den digitalen Medien. Auf das erste Problem muss Schule einerseits reagieren, andererseits aber auch damit umgehen. Das fängt an mit der Frage, ob alle Jugendlichen wirklich ausreichend Nahrungsangebote haben, um den schulischen Alltag zu bewältigen. Schule muss daher für ein ausgewogenes und attraktives Essenangebot sorgen, evtl. ein nahrhaftes Frühstück anbieten, Obst und Getränke vorhalten. Weiterhin braucht die Schule Angebote, die sich die Kinder wohlhabender Elternhäuser immer schon privat leisten, die Kinder aus Elternhäusern, in denen es auf jeden Cent ankommt, sich aber nicht privat leisten können. Dazu gehören musikalische und sportliche Angebote, Zusammenarbeit mit Vereinen, Zugang zu Kultur usw. Mit „Umgehen“ meine ich, dass die Schule Strukturen schaffen muss, die z.B. verhindern, dass Schüler entweder wegen ihrer Kleidung gemobbt werden oder aber andere, die mehr haben, „abziehen“. Es braucht eine funktionierende Konfliktlösungskultur in der Schule und vor allem ein „Wir-Gefühl“. Alle Schüler müssen stolz auf ihre Schule und solidarisch mit ihren Mitschülern sein können. Und es braucht ein Bewusstsein für soziales und demokratisches Verhalten.

Die digitalen Medien stellen m.E. die Lehrkräfte vor eine besondere Herausforderung. Schülerinnen und Schüler werden heute im Netz mit Dingen konfrontiert, die

sehr leicht zu Süchten und Abhängigkeiten, aber auch zu virtuellem sexuellen Missbrauch, zu Gewaltfantasien usw. führen können. Das alles hat Auswirkungen auf unser Zusammenleben. Die vielfältigen sozialen Medien im Netz verlocken und verführen zur Preisgabe von immer mehr Daten, privaten Details, Fotos usw. – kein Jugendlicher kann heute schon absehen, was ihm dadurch später einmal blühen kann. Schule darf all dies nicht der Freizeit überlassen, sondern muss sich dem stellen, muss Antworten finden.

Red.: Wir werden im nächsten Schuljahr unsere Ganztagsangebote ausbauen. Was sollten wir dabei berücksichtigen, z.B. bei der Hausaufgaben-Regelung?

I. A.: Ich halte überhaupt nichts von Hausaufgaben. Es sollte „Aufgaben“, besser noch individuelle Lernvorhaben geben und Zeit im Laufe eines Schultages zur Verfügung sein, sich diesen Lernaufgaben zu widmen. Wer



Ingrid Ahlring war Lehrerin für Englisch und Gesellschaftslehre an den Schulen EKS Baunatal und Offene Schule Waldau sowie Schulleiterin der Helene-Lange-Schule in Wiesbaden. Sie ist in der Lehrerfortbildung sowie als Publizistin tätig.

dazu mehr Zeit braucht oder Zusätzliches machen oder herausfinden will, kann zuhause weitermachen. Aber grundsätzlich müsste der Ganztag so organisiert sein, dass Aufgaben in der Schule erledigt werden können und man abends ohne weiteren Stress nach Hause gehen kann. Viele Schüler machen ihre Aufgaben zudem gerne zu zweit oder in Gruppen. Das lässt sich viel besser in der Schule realisieren und ist z.B. um Längen besser, als wenn sich jemand allein zu Hause müht oder gar nicht erst anfängt und dann in der Schule schnell noch abschreibt. Ich halte zudem musikalische und kulturelle Angebote für extrem wichtig, weil man hier einen ganz

anderen Teil seiner Persönlichkeit entdecken und ausleben kann als in den klassischen Schulfächern.

Red.: Welche Konsequenzen hat das für Eltern?

I. A.: Es müsste ein Kommunikationsinstrument gefunden werden, das Eltern ermöglicht, die schulische Entwicklung der Kinder nachzuvollziehen und „dranzubleiben“. Nichts ist schlimmer für Eltern, als wenn sie nur am Elternsprechtag damit konfrontiert werden, was ihr Kind macht und wie es steht. Und wenn mehr und mehr Aufgaben in die Schule verlagert werden, können Eltern auch nicht mehr „kontrollieren“, ob Hausaufgaben gemacht sind oder nicht. Also braucht es am besten eine Kommunikationsmöglichkeit zwischen Lehrkräften, Schülern und Eltern. Dazu eignen sich z.B. Lernplaner gut, in die Schüler Aufgaben und Vorhaben eintragen und vermerkt wird, was erledigt ist. Lehrkräfte könnten sich hier mit Kommentaren äußern oder an die Eltern wenden und umgekehrt.

Red.: Welche Bedeutung messen Sie dem individuellen und differenzierten Lernen bei?

I. A.: Grundsätzlich ist jedes Lernen individuell und auch selbsttätig. Wenn alle Schüler einer Lerngruppe alles parallel zur gleichen Zeit machen müssen, wirkt dies für viele fremdbestimmt. Einige Schüler brauchen mehr Zeit, andere weniger, einige brauchen mehr Herausforderungen und Lernanreize, andere mehr Erklärungen und weniger Anforderungen. Einige lernen gern in Gruppen, andere lieber allein. Einige finden ganz neue Lernwege und interessieren sich für Dinge, die für andere völlig uninteressant sind, einige suchen sich ihre eigenen Wege, andere brauchen eine klare Struktur usw.. Ich denke, dass Schülerinnen und Schüler Lernangebote brauchen, die sie zum Lernen anregen. Phasen solch selbstbestimmten Lernens und strukturierte Wissensvermittlung sollten einander abwechseln. Und differenziert müssen die Angebote ohnehin sein, damit jeder das passende für sich findet. Sonst werden einige über- und andere unterfordert. Damit ist niemandem gedient.

Lernen und Leben im Ganztag

(Forts.)

Die Schülerinnen und Schüler durchlaufen pro Halbjahr verschiedene Themenfelder wie Zirkus (geplant ist eine Kooperation mit dem Kinderzirkus Rambazotti), Musik und Bewegung, Kunst sowie Arbeitslehre. Hier sollen sich die Kinder Herausforderungen stellen, ihre Horizonte im kulturellen bzw. musischen Bereich erweitern und vielfältige Bewegungserfahrungen sammeln.

Wie in allen anderen Fächern, steht auch in diesen zusätzlichen Themenfeldern das miteinander und voneinander Lernen im Vordergrund. Ein Produkt zu erstellen oder eine Präsentation einzuüben und vor anderen vorzuführen, stellen wichtige Erfahrungen bei der Persönlichkeitsentwicklung dar.

Der Wandel zur Ganztagschule wird sich unmittelbar auf die Stundenpläne auswirken. Ab dem nächsten Schuljahr werden die

Schülerinnen und Schüler des neuen 5. Jahrgangs mit einem völlig neuen Rhythmisierungsmodell in das Schuljahr starten. Durch einen sinnvollen Wechsel zwischen Phasen der An- und Entspannung wird eine höhere Lernmotivation erreicht. Aus diesem Grund wird der Schultag auch von ausreichend langen Pausen unterbrochen. Den Schülerinnen und Schülern stehen dabei vielfältige Möglichkeiten der Pausengestaltung zur Verfügung: Spieleausleihe für den Schulhof, Öffnung der Räumlichkeiten der Schulsozialarbeit sowie der Stadtteilbibliothek. Während der Mittagspause besteht darüber hinaus die Möglichkeit, sich in der Schulmensa zu stärken.

Der Schultag wird sowohl für die Schülerinnen und Schüler als auch für die Lehrerinnen und Lehrer entschleunigt: Statt von

Einzelstunde zu Einzelstunde zu hetzen, wird durch Unterrichtsblöcke Zeit für Methodenvielfalt und projektartiges Lernen geschaffen. Unsere Schule soll Lern- und Lebensort zugleich sein, wobei dem „Zeit haben“ eine wichtige Bedeutung beigemessen wird. Diesem Prinzip folgend, wird der Schultag mit einem „offenen Anfang“ beginnen. Vor dem eigentlichen Unterrichtsbeginn besteht für die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, sich auf den Schultag einzustellen – was für jedes Kind eine andere Bedeutung hat. Die Schülerinnen und Schüler haben die Gelegenheit, zu spielen, zu toben, zu lernen oder einfach nur wach zu werden oder zu frühstücken. Während dieses „offenen Anfangs“ sind auch immer Lehrerinnen und Lehrer anwesend.

Dominik Becker

Tom lernt lernen

Eine Gruppe von Lehrkräften bereitet an der GAZ in regelmäßigen Treffen derzeit das vier Wochenstunden umfassende „Lernbüro“ für das nächste Schuljahr vor.

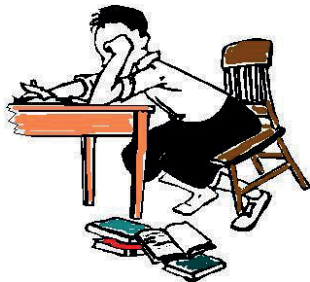
Nennen wir ihn Tom*. Tom kommt zum Schuljahr 2015/16 als neuer Schüler an die GAZ und wird im Jahrgang 5 herzlich begrüßt. In der Einführungswoche erhält er seinen Schülerkalender. Gemeinsam mit seinen Mitschülern lernt er die Schulordnung kennen und trägt seinen Stundenplan in seinen Kalender ein.

Dort sind auch Seiten, in denen er jeweils für 14 Tage Aufgaben für Deutsch, Mathematik und Englisch sowie für Projekte und Herausforderungen einträgt. Seinen ersten Lernbüro-Stunden sieht Tom noch etwas unsicher entgegen: Was kommt da wohl auf ihn zu? Sein Klassenlehrer und dessen Stellvertreter sind beide im Klassenraum und erklären ihm, dass er in den Lernbüro-Zeiten immer selbst auswählen, womit er sich beschäftigt. Vorschläge findet er im Klassenraum ausgehängt. Später werden ihm seine Fachlehrer

gegebenenfalls auch Inhalte zum Nacharbeiten, Vertiefen oder als Zusatz anbieten - aber Tom wählt selbst aus, wie ein Menü auf einer Speisekarte.

Er findet es anfangs schwer, sich zu entscheiden. Dabei hilft ihm sein Berater, denn die Klassenlehrer teilen die Gruppe noch einmal auf, so dass ca. zehn bis zwölf Schüler einen Berater als Ansprechpartner für ihre Lernorganisation haben.

Tom entscheidet sich in seiner ersten Lernbürozeit für das Wiederholen seiner mathematischen Grundlagen und geht deshalb in das Mathebüro zur dortigen Lehrkraft. Dieser Experte hilft Tom bei der Auswahl einiger Aufgaben, die er bearbeiten möchte. Tom hat seinen Kalender dabei und trägt ein, welche Aufgaben er sich vorgenommen hat. Er beginnt mit der Arbeit und bittet zwischendurch den Experten um Hilfe. Der erklärt ihm z.B. auch, wo Tom Lösungsblätter zur Selbstkontrolle findet.



Kurz vor Ende der Lernbürozeit wird er zum Aufräumen und Eintragen seiner Ergebnisse gebeten. Anfangs fällt es Tom noch schwer, Ergebnisse und den Verlauf seiner Arbeit selbst einzuschätzen und zu notieren - aber wofür sind Experten und Berater denn da?

Zunehmend erlangt Tom Sicherheit und wagt sich nach kurzer Zeit an der GAZ auch schon an die ersten Projekte, die für seinen Jahrgang im Lernbüro vorgesehen sind.

Zusätzlich denkt er schon darüber nach, wann er sich einer Herausforderung stellen will - und welche er für sich denn wählen möchte. „Etwas, was du schon immer einmal ausprobieren wolltest, Tom!“, hat sein Berater ihn ermuntert. „Du wählst aus und gemeinsam planen wir einen Zeitrahmen und eine Vorgehensweise.“ Tom ist froh, dass er einen Berater hat. Weniger begeistert ist er davon, dass Projektergebnisse

und Berichte zu seinen „Herausforderungen“ auch präsentiert werden sollen, und zwar von ihm selbst! Er wird darüber nachdenken, ob er sich das schon zutraut und vielleicht erstmal schauen, wie das andere machen...

Tom lernt im Lernbüro in seinem eigenen Tempo und unter Anleitung. Er sucht sich seine Aufgaben zum Aufarbeiten und zum Vorbereiten selbst aus und kann sich auf professionelle Unterstützung verlassen. Durch die Kontrolle der Ergebnisse erhält er Rückmeldung und wählt, gemeinsam mit dem Lernbüro-Berater und den Fachlehrern, weitere Inhalte aus. Die Präsentation seiner Ergebnisse vor den Mitschülern oder auch bei Schulveranstaltungen vor Eltern, Gästen und Lehrern sind Erfahrungen, die seine Selbständigkeit fördern. Tom lernt dabei mehr als „nur“ Mathe, Deutsch und Englisch – er lernt zu lernen.

Anke Scholz

* Der Name ist willkürlich gewählt. Bezeichnungen wie „Schüler“, „Klassenkameraden“, „Lehrer“ und dergleichen gelten für männliche und weibliche Personen.

„Für jeden muss etwas dabei sein!“

Was erwarten Eltern von einer Ganztagschule? Welche Chancen und welche Risiken sind aus ihrer Sicht mit „mehr Schule“ verbunden? Drei Mitglieder des Kasseler Stadtelternebeirats (Steb) nahmen sich Zeit für unsere Fragen.

Red.: Welche Ergänzungen fallen ihnen spontan zu diesem offenen Satz ein: „Mehr Zeit in der Schule zu verbringen bedeutet ...“

Steb: ... bedeutet mehr Planungssicherheit für berufstätige Eltern, Chancen zur Entwick-

lung der Schule als Lebens- und Alltagsort für Schülerinnen und Schüler, mehr Zeit mit Klassenkameraden und für Hobbys, wenn sie in der Schule angeboten werden, und zwar kostenlos. Es bedeutet aber auch weniger Zeit für Familien oder für Freizeitaktivitäten neben der Schule.

Red.: Wie beurteilen sie den Anspruch von Ganztagschulen, Elternhäuser zu entlasten?

Steb: Viele Eltern wollen noch Zeit mit den Kindern verbringen. Dauert die Schule zu lang, dann ist das schwierig. Wir sehen auch ein Minus bei Kindern mit Handi-

cap, meistens gibt es keine brauchbaren Angebote in Betreuung und Arbeitsgemeinschaften.

Ein Plus aber gibt es für berufstätige Eltern, wenn es keine Hausaufgaben mehr gibt, denn dann können sie die verbleibende Zeit mit den Kindern verbringen. Es muss dann so sein, dass die Arbeiten für den kommenden Tag, also Hausaufgaben und das Üben für Klassenarbeiten, abgeschlossen sind.

Red.: Welche eltern- und familiengerechten Angebote wünschen sie sich von einer

Ganztagschule?

Steb: Vor allem vielfältige, denn für Hobbys außerhalb der Schule bleibt kaum Zeit übrig! Für jede und jeden muss etwas dabei sein. Auch für Rollstuhlfahrer bzw. körperlich oder anders eingeschränkte Kinder.

Red.: Stärkt denn eine Ganztagschule ihrer Erfahrung nach die Identifikation mit einer Schule?

Steb: Sie bedeutet mehr als nur Verlängerung der Unterrichtszeit. Sie bietet auch viel Platz für Beziehungsarbeit, freies Lernen sowie für Partizipation von Schülern und Eltern.

Jahreszeitenfest des Jahrgangs 5

Erstmals veranstaltete der Jahrgang 5 ein Jahreszeitenfest. Ziel war es, den Eltern Einblicke in den Unterrichtsalltag ihrer Kinder zu geben und miteinander in Kontakt zu kommen bzw. den Kontakt zu verstärken.

Die Winterfeier wurde von den Kindern mit viel Freude geplant, vorbereitet und verwirklicht. Durch das Programm führten die Schüler Oktay, Wissem und Nora. Gemeinsam eröffneten alle Schüler mit einem Lied das Fest.

Die Klasse 5c präsentierte Ergebnisse ihres Projektes „Unsere Klasse hat viele Gesichter“. Eine computergestützte Lesung sowie zwei englische Rapstücke der Klasse 5b bereicherten das Festprogramm.

Neben netten Gesprächen und Zusammensein in den Klassen konnten in den kurzen Darbietungspausen Unterrichtsergebnisse aus den Fächern Gesellschaftslehre, Mathematik, Freies Lernen, Kunst und Ethik betrach-

tet werden. Eine Ausstellung im Pavillon über kunstvolle Masken, mathematische Diagramme und Feste in anderen Kulturen gaben den Gästen einen kleinen Einblick in den Unterrichtsalltag unserer Schüleinnen und Schüler. Dank der Unterstützung vieler Eltern gab es neben den tollen Beiträgen auch Punsch, Kaffee und reichlich köstliche Kuchen und Plätzchen. Wir freuen uns nun auf eine schöne und ebenso erfolgreiche Frühlingsfeier!

Impressum

Redaktion:
Marcus Angebauer, Edmund Borschel,
Mathias Koch
Layout: Norbert Heil
Georg-August-Zinn-Schule, Europaschule
Mattenbergstr. 52,
34132 Kassel
Tel.: 0561-920015010,
Fax.: 0561-920015030
Mail: poststelle@zinn.kassel.schulverwaltung.hessen.de
Internet:
www.gaz-kassel.de
Druck:
DIVA-Werbung, Kassel